

Übergänge zwischen Studium und Beruf

Prof. Dr. H. v. Felden¹, Dr. J. Schiener², Dr. A. Seltrecht¹,
Dipl. Päd. M. Wagner¹, K. Nierobisch, M. A.¹, D. Böpple, M. A.²

¹Institut für Erziehungswissenschaften, ²Institut für Soziologie

Einleitung

„Der Übergang von der Hochschule in die berufliche Praxis [...] ist nicht linear-kausal und auch nicht losgelöst von sozialen Prozessen zu erklären, sondern resultiert aus dem Zusammenwirken verschiedener Faktoren: den einzelnen Personen, ihren subjektiven Deutungen, den sozialen Regeln, den Regelkreisen, der materiellen und sozialen Umwelt sowie der bisherigen Entwicklung. Dabei stehen diese verschiedenen Faktoren nicht isoliert nebeneinander, sondern in wechselseitiger Beziehung.“

Bührmann, Torsten (2008): Übergänge in sozialen Systemen. Weinheim und Basel: Beltz.

Projektdesign/Methoden

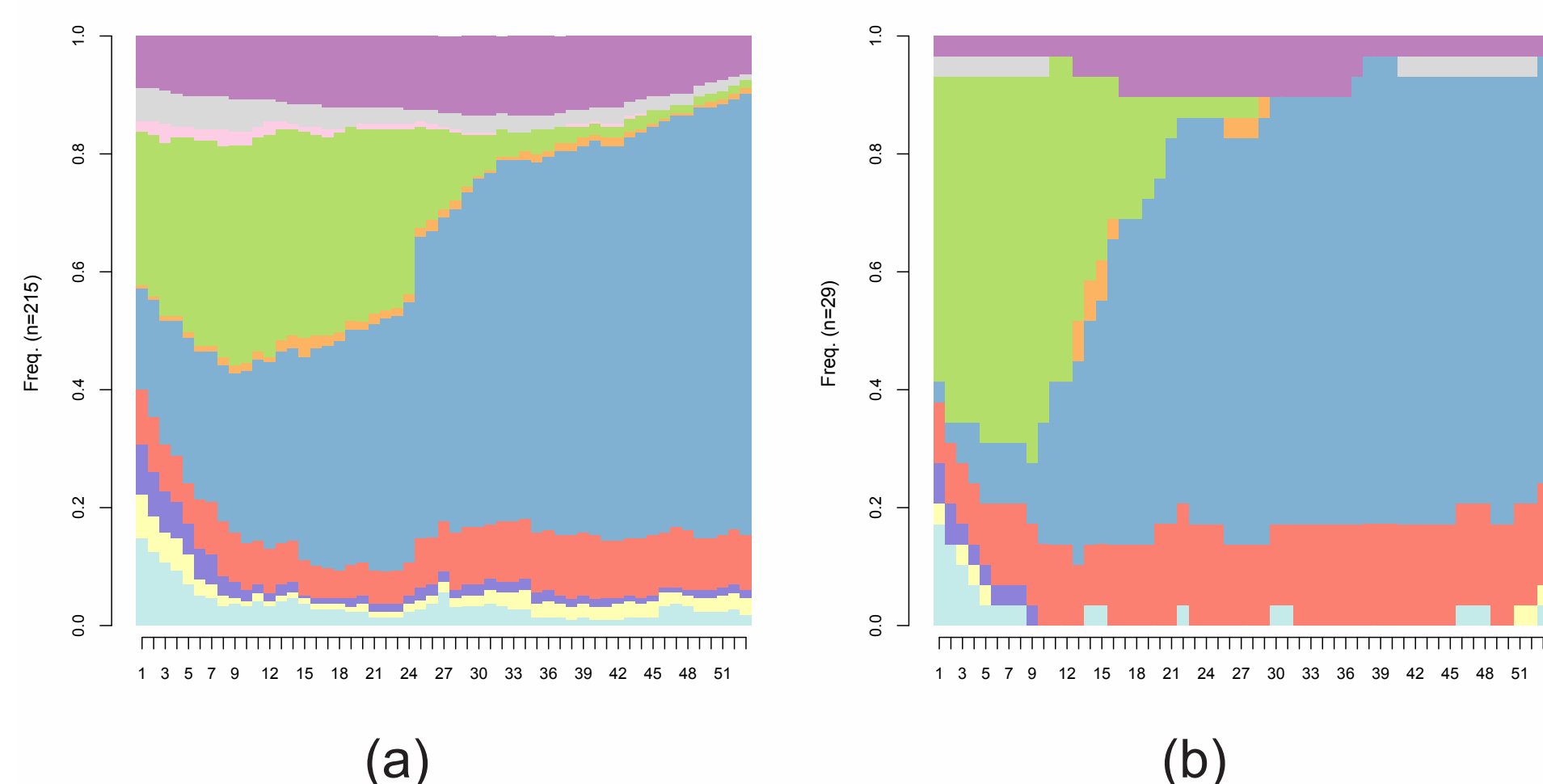
- Im quantitativen Teilbereich werden die Übergänge mit Konzepten und Methoden aus der Lebensverlaufsforchung untersucht.
- Datenbasis ist eine Wiederholungsbefragung von Absolventinnen und Absolventen des Abschlussjahrgangs 2002 an der Universität Mainz.
- Untersucht werden monatsgenaue Verlaufsdaten zum Bildungs- und Erwerbsverlauf über 6 Jahre nach Studienabschluss.
- Übergänge werden einerseits als *punktueller Ereignis* und andererseits als *sequenzieller Prozess* konzipiert.
- Als punktueller Ereignis wird der Berufseinstieg mit Überlebenskurven und Hazardratenmodellen untersucht.
- Sequenzmusteranalysen beschreiben den Übergang als sequenziellen Prozess.

Quantitative Forschung

Übergang in den Beruf

- Die Absolventen der Studienfächer, die auf eine Profession hin ausgerichtet sind, haben schon wegen der formalen Bedingungen des Studienabschlusses im Rahmen eines Staatsexamens und den damit verbundenen konkreten Berufsfeldern, einen direkteren Berufseinstieg zu erwarten.
- Individuelle Humankapitalmerkmale (Studiendauer, Zusatzqualifikationen etc.) haben nur geringen Einfluss auf die Übergänge.
- Stattdessen gibt es deutliche Unterschiede zwischen Studienfachrichtungen bzw. Berufsfeldern.
- Studienfächer mit professionalisiertem Berufsbild und institutionalisierten Übergängen (Referendariat, Volontariat) führen zu einem schnelleren, häufig direkten Berufseinstieg.
- Die Sequenzmusteranalyse hat sich im Hinblick auf die Verbleibsforschung bewährt.
- Sie gewährt differenzierte Einblicke und neue Erkenntnisse für die Übergangsphase nach dem Studienabschluss.

Abb. 3: (a) Berufsverläufe aller befragten Hochschulabsolventen
(b) Berufsverläufe der Erziehungswiss. und Mediziner



Triangulation

Die Verknüpfung von qualitativen und quantitativen Verfahren besteht darin, die beiden Erhebungsformen von Prozessen, nämlich die Sequenzmusteranalyse und die Generierung von Erzählpassagen aufgrund des gleichen Materials der 16 Interviews aufeinander zu beziehen. Damit können Sequenzmuster identifiziert und subjektive Bedeutungen von beruflichen Verhältnissen ermittelt werden, jeweils im Vergleich der Fächer Erziehungswissenschaft und Medizin.

Projektdesign/Methoden

- Das qualitative Forschungsinteresse gilt den subjektiven Bedeutungskonstruktionen und individuellen Handlungsstrategien bei der Bewältigung des Übergangs vom Studium in den Beruf.
- Dazu wurden Leitfadeninterviews mit AbsolventInnen der Fächer Medizin und Erziehungswissenschaft als maximal kontrastierender Fächer in Hinsicht auf die Fachkulturen, Studienorganisationen und Arbeitsmarktstrukturen durchgeführt.
- Die Auswertung erfolgt mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring sowie weiterer rekonstruktiver Verfahren, um Habitusformen erarbeiten zu können.
- Übergänge werden als „*Transitionen*“ gefasst.

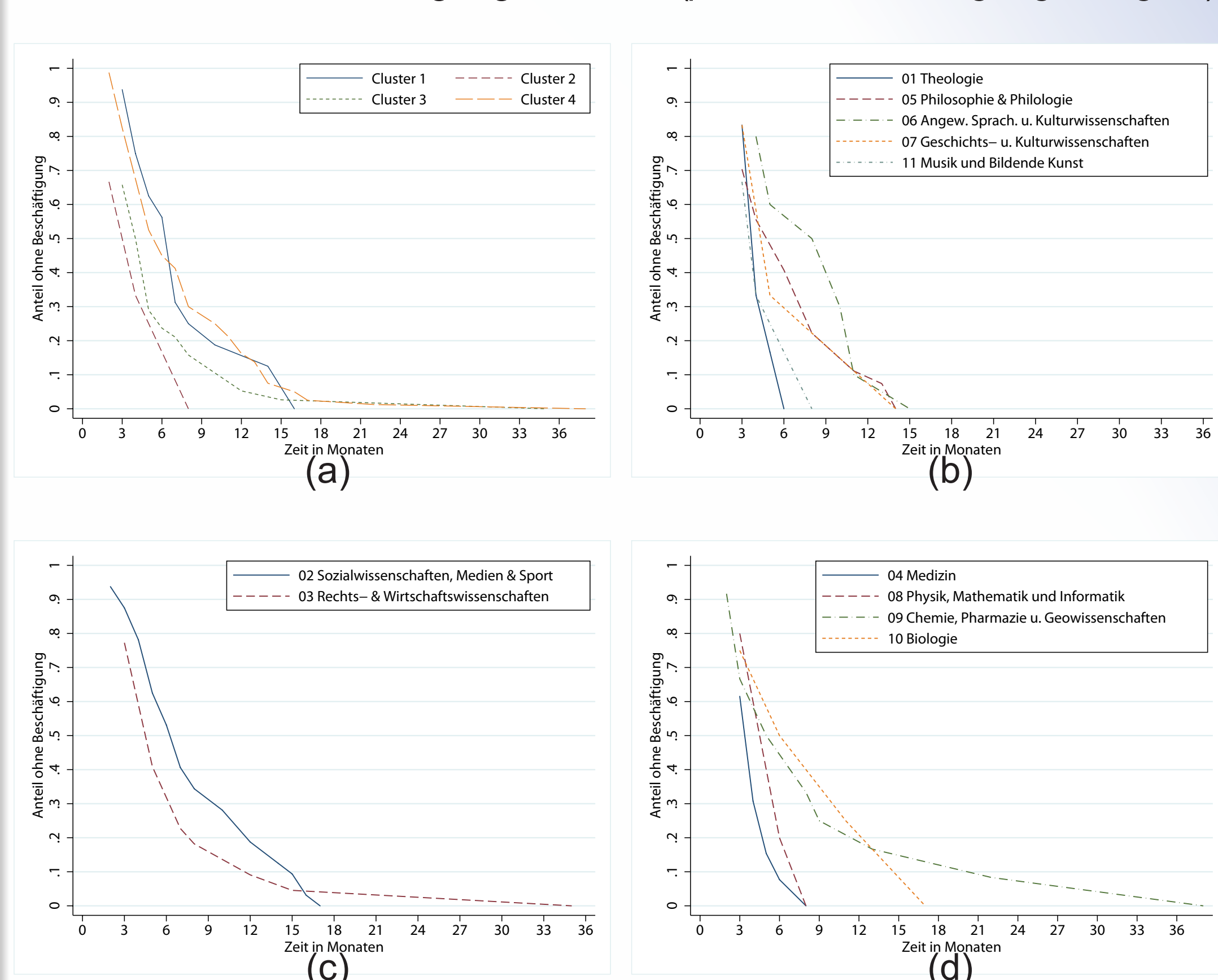
Übergang in den Beruf

- Die divergierenden Fächerkulturen, Studienorganisationen und Arbeitsmarktstrukturen in den gewählten Fächern bedingen unterschiedliche Selbstzuschreibungen und Haltungen sowie Handlungsnotwendigkeiten und Bewältigungsstrategien.
- AbsolventInnen der Medizin als eher naturwissenschaftlichem Fach entwickeln im Studium überwiegend einen handlungsorientierten, teilweise pragmatischen Habitus, der für sie den Übergang auch aufgrund guter Arbeitsmarktchancen häufig als unproblematisch erscheinen lässt.
- Den Berufsalltag überwiegend auf Vollzeitstellen sehen die Befragten der Medizin trotz wahrgenommener hoher Belastung und großer Verantwortung mehrheitlich als machbar und interessant an.
- AbsolventInnen der Erziehungswissenschaft als eher sozialwissenschaftlich-kulturellem Fach entwickeln im Studium überwiegend einen Sinn suchenden, problematisierenden Habitus, der nach dem Studium auf ein inhaltlich und strukturell vielschichtiges Berufsfeld trifft, so dass sich der Übergang als Suche nach Existenzsicherung und Sinnfindung darstellt.

- Während sich einige der Befragten der Erziehungswissenschaft auf einer Vollzeitstelle beruflich verwirklichen können, sind die meisten damit beschäftigt, ihre Existenzsicherung durch die Verbindung von selbständiger Berufsausübung und befristeten Teilzeitstellen oder Honorarverträgen zu sichern. Dies wird von den meisten Befragten als belastend und verunsichernd empfunden.

Qualitative Forschung

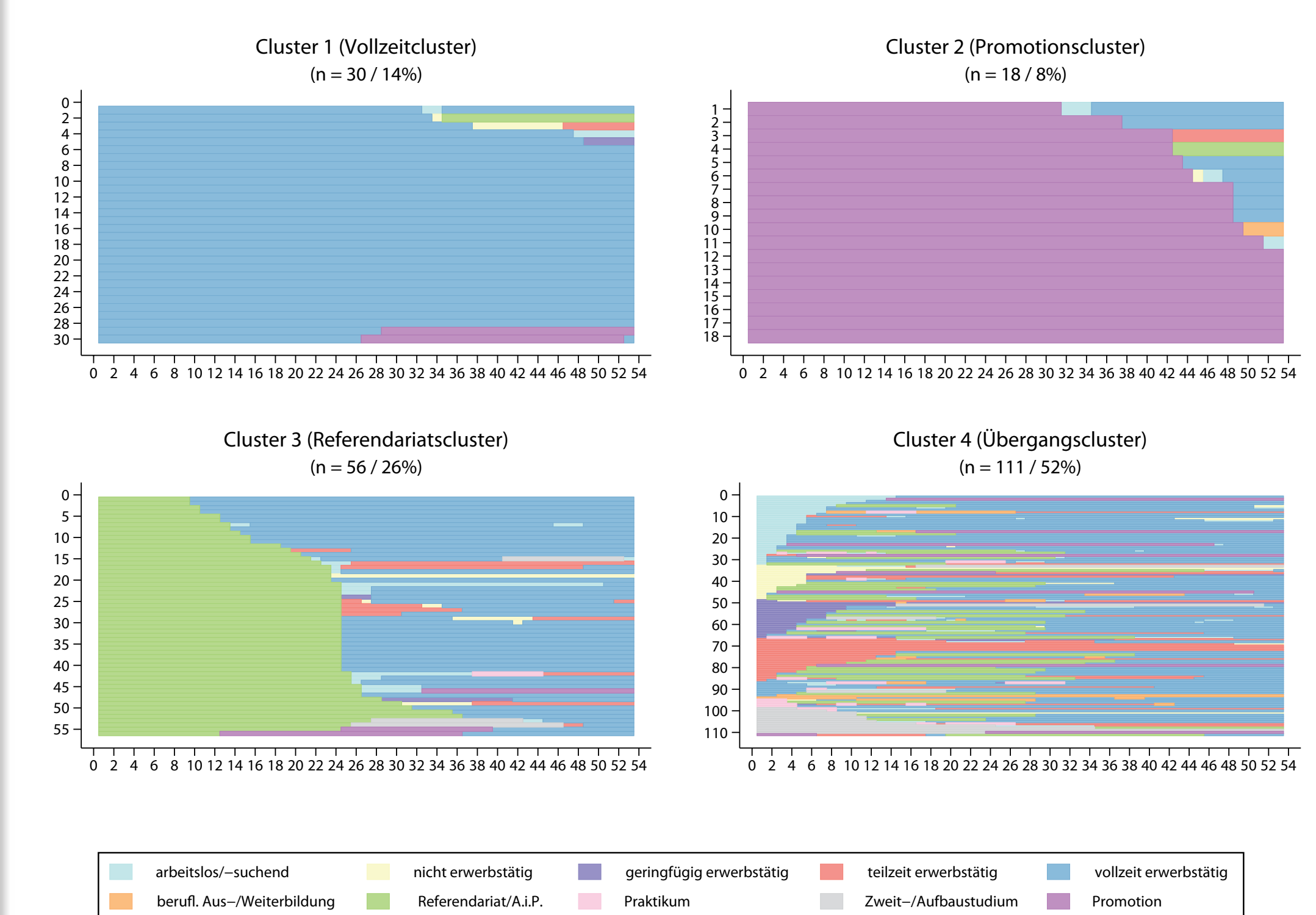
Abb. 1: Überlebensfunktionen der Dauer der Stellensuche nach Fachbereichen und Übergangsmustern (*punktueller Übergangereignis*)



(a) Die Untersuchung des Übergangs in den Beruf als *punktueller Übergangereignis* zeigt, dass der *direkte Übergang* (Cluster 1) mit einer dem *indirekten Übergang* (Cluster 4) vergleichbaren Suchdauer verbunden ist.

(b) - (d) Fächer mit einem hoch standardisierten Studienverlauf und -abschluss (Staatsexamina) haben durch den stark institutionalisierten Übergangsprozess eine kurze Suchdauer bis zum Erhalt der ersten Anstellung.

Abb. 2: Übergangsmuster des Berufseinstiegs (*sequenzieller Übergangsprozess*)



Die Betrachtung des Berufseinstiegs zeigt, dass gut die Hälfte der Absolventen nicht direkt vom Studium in den Beruf übergeht.

Der direkte Einstieg in den Beruf, in Form des Normalarbeitsverhältnisses, ist anfänglich eher selten.

Tab. 1: (a) Fallzahlen aller befragten Hochschulabsolventen
(b) Fallzahlen der Erziehungswiss. und Mediziner

Datengrundlage		Datengrundlage	
• Adressen	500	• Erz. wiss. gesamt	10
• Unzustellbar	139	• Medizin gesamt	19
• Zustellbar	361 (100%)		
• Rücklauf	265 (73%)	Interview	
• Gültige Fälle	215 (60%)	• Erz. wiss.	8
		• Medizin	8